

## Verkündigung an die Hirten

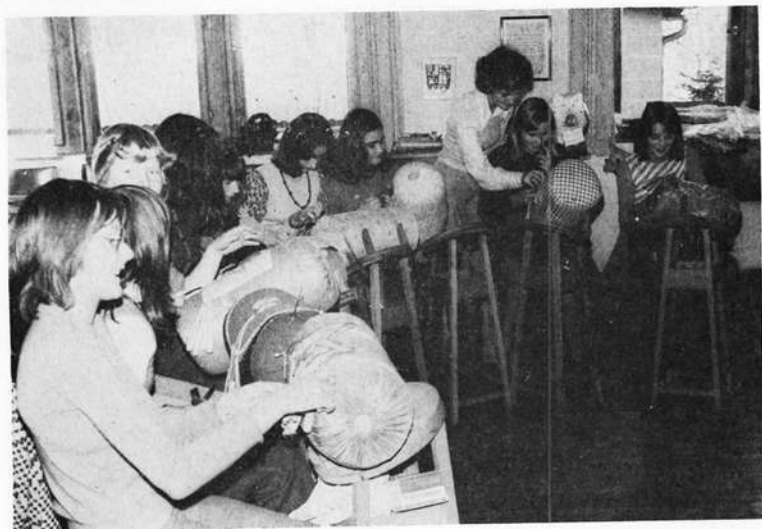
Mittelfenster aus dem Chor der  
St. Jakobskirche in Rothenburg  
o. d. Tauber der Zeit um 1375.

Die spätgotische St. Jakobskirche der einstigen Freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber, heute evangelische Hauptpfarrkirche, verdankt ihre Entstehung den gespendeten Mitteln des Deutschordens und der Bürgerschaft. Der Bau der dreischiffigen Basilika, die mit ihrem steil hochgezogenen Dach und den beiden schlanken Türmen die Silhouette des Stadtbildes markant akzentuiert, begann 1373 mit dem Sanktuarium und Chor im Osten; der Westbau wurde zwischen 1453 und 1471 aufgeführt; 1484 hatten die hauptsächlichsten Bau- und Ausstattungsarbeiten ihren Abschluß erreicht. Kostbarster Schatz des Gotteshauses ist der 1501-1505 von Tilman Riemenschneider geschnitzte „Heilig-Blut“-Altar. Den Chor beschließen drei prächtige Farbfenster, deren Leuchtkraft auf geheimnisvolle Weise den gesamten Innenraum durchstrahlt. Das mittlere, um 1375 entstandene Fenster ist durch drei Pfosten in vier Bahnen aufgeteilt. Während auf den zwei äußeren Bahnen die Bildnisse der Propheten wiedergegeben sind, tragen die beiden inneren Darstellungen aus der Jugend- und Leidensgeschichte Christi. Zu diesem Zyklus gehört die „Verkündigung an die Hirten“. Die von vegetabiler Ornamentik umspielte, nur mit



wenigen Figuren besetzte Szene verleiht dem Geschehen der heiligen Weihnacht eine tiefe Ausdruckskraft. Die Inschrift des Spruchbandes lautet: NUNCIO - VOBIS - GAU (ich verkünde euch große Freude). Stilistisch werden die mit Glasmalereien des Augsburger Domes verwandten Scheiben wie diese einer Eßlinger Werkstatt zugeschrieben. Stifter war ein Ritter von Lesch mit dem Stammsitz in Erlbach bei Rothenburg.

Oswald Schäfer



*Sigrid Daum*

## 70 Jahre Klöppelschule Nordhalben im Frankenwald

Bereits im September 1903 wurde in Nordhalben das Spitzenklöppeln eingeführt. Man wollte der weiblichen Bevölkerung des schon damals industrie-armen Gebietes eine Heimarbeitsmöglichkeit schaffen. Im November 1904 richtete man eine Klöppelschule ein – die Schule feiert also heuer ihr 70-jähriges Bestehen. Während des II. Weltkrieges war sie geschlossen. 1946 hat der damalige Pfarrer der Gemeinde Nordhalben, Franz Fiedler, die Schule wieder eröffnet. Im Schuljahr 1946/47 leitete Studienrätin Maria Wildner die Klöppelschule. Ihr folgte Hermine Stutzig, die nach 25-jähriger Tätigkeit als Lehrerin mit Ende des Schuljahres 73/74 ausschied. Sigrid Daum, die Verfasserin dieses Beitrags, hat im neuen Schuljahr die Nachfolge angetreten.

Besonders erwähnenswert: Die Klöppelschule Nordhalben ist die einzige kommunale Pflegestätte dieses alten Kunsthandwerkes in der Bundesrepublik. Der Markt Nordhalben als Träger der Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, jenes Kulturgut unter allen Umständen zu erhalten und zu fördern; er trägt den größten Teil der Kosten, erhält aber auch Zuschüsse vom Land, von Bezirk und Landkreis.

Die Klöppelschule Nordhalben lehrt Klöppelei in der althergebrachten Technik, hat aber auch neue Wege beschrritten und moderne Spitzen entwickelt und alte Spitzen neuzeitlich angeglich. Je nach der Gegend, aus welcher die Klöppelspitzen stammen, weisen die Musterungen besondere charakteristische Merkmale auf, an denen Kenner leicht die Herkunft der Arbeiten bestimmen können. In Nordhalben wird nicht nur weiß, sondern auch farbig